

/// Im Wandel der Zeit

## DIE ZUKUNFT AUF DEM PROGRAMM

**MARKUS BLUME** /// ist seit 2008 Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Als Vorsitzender der CSU-Kommission für Grundsatzfragen und Programm verantwortet er einen breit angelegten Meinungsbildungsprozess innerhalb der Partei, an dessen Ende ein neues Grundsatzprogramm stehen wird. Anlass für die Fortschreibung des Programms sind weltweite technologische und gesellschaftliche Umbrüche, die im Gegensatz zu früheren Veränderungsprozessen weit dynamischer ablaufen. Im Interview beschreibt Markus Blume, wie und warum Politik in Zeiten des Wandels ihren Gestaltungsanspruch formuliert.

**Politische Studien:** Herr Blume, Ihr Name wird oft zusammen mit dem Begriff „Modernisierer der Partei“ in Verbindung gebracht. Was verbirgt sich dahinter? Ist Modernisierung nicht etwas zutiefst Altmodisches?

**Markus Blume:** Gegenfrage: Ist Modernisierung nicht etwas zutiefst Normales, gerade im politischen Kontext? Ich erinnere mich an den von Edmund Stoiber regelmäßig getätigten Ausspruch: „Wer

sich nicht erneuert, wird vom Wähler erneuert.“ Weder Bayern noch die CSU sind jemals stehen geblieben. Mit der Zeit, aber nicht mit dem Zeitgeist zu gehen, das ist das Erfolgsrezept. Richtig ist, dass wir aktuell die wahlfreie Zeit in der Partei für einen vielleicht etwas größeren Modernisierungsschritt nutzen. Der Generalsekretär treibt die organisatorische Weiterentwicklung der CSU als moderne Volkspartei voran, wir in der Grundsatzkommission die inhaltliche. Rechtzeitig vor den nächsten Wahlentscheidungen wird sich die CSU optimal präsentieren: mit neuer Parteizentrale



Mit der Zeit, aber nicht mit dem Zeitgeist zu gehen, ist das **ERFOLGSREZEPT**.

Weiter **denken.**  
**Zukunft** gestalten.



„Wir leben in einer Welt der größtmöglichen Veränderung“, so Markus Blume beim Zukunftskongress „Marktwirtschaft“ am 25. Juli 2015 in Rosenheim.

und Organisationsstruktur, mit neu ausgerichtetem Bayernkurier und zeitgemäßen Kommunikationskanälen – und mit neuem Grundsatzprogramm als fortgeschriebenem Fundament unserer Partei. Die Entscheidung des Parteivorsitzenden Horst Seehofer, gerade auch die inhaltliche Weiterentwicklung jetzt anzustoßen, wird sich als sehr vorausschauend erweisen. Wir stehen vor gewaltigen Veränderungen.

**Politische Studien: Nichts ist so alt wie der Spruch, dass alles im Wandel ist. Pantarhei – alles fließt, das hat bereits Heraklit festgestellt. Sie weisen immer auf den Wandel hin. Was ist heute anders?**

**Markus Blume:** Philosophen haben zu jeder Zeit festgestellt, dass der Wechsel allein das Beständige ist, wie es zum Beispiel Arthur Schopenhauer formulierte. Und doch denke ich, dass wir gerade einen zweifachen Paradigmenwechsel erleben. Zum ersten: Auch Wandel unterliegt Zyklen. Zeiten intensiver Veränderung folgen auf Phasen von Stabilität. Wir stehen gerade am Übergang zwischen diesen beiden Abschnitten. Zwei Jahrzehnte Stabilität, in denen Politikwissenschaftler wie Francis Fukuyama mit dem Sieg von Demokratie und Marktwirtschaft gar das „Ende der Geschichte“ ausgerufen hatten, werden abgelöst von neuer Unordnung. Der ers-



Wir erleben aktuell mit der **DIGITALISIERUNG** eine Megarevolution.

te Schock erfolgte durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise. Heute, im Jahr 2015, sehen wir, dass unsere Weltordnung an vielen Stellen herausgefordert ist, durch nie vorhergesehene Kriege, Gewalt und Flüchtlingsströme, durch nicht berechenbare Wirtschaftsgroßmächte wie China, aber auch durch radikale technologische Entwicklungen.

**Politische Studien: Hat sich der Wandel gewandelt? Oder wieso müssen wir dynamischer damit umgehen?**

**Markus Blume:** Genau das führt mich zum zweiten Paradigmenwechsel, der tatsächlich den Wandel als solchen betrifft. Während die letzten großen gesellschaftlichen wie industriellen Veränderungsprozesse Jahrzehnte benötigten und schon als Revolutionen bezeichnet wurden, erleben wir aktuell mit der Digitalisierung eine Megarevolution. Sie läuft in einem Bruchteil der Zeit ab und wirkt auf Wirtschaft und Gesellschaft so stark wie alle bisherigen industriellen Revolutionen zusammen. Die eigentliche Sprengkraft von Digitalisierung und Vernetzung liegt darin, dass sie exponentiell abläuft. Alle eineinhalb Jahre verdoppeln sich die Möglichkeiten bzw. halbiert sich der Preis. Auf 15 Jahre hochgerechnet reden wir über den Faktor 1.000. Wir stehen damit gerade an der Schwelle vom linearen zum exponentiellen Zeitalter – mit der Folge, dass viele Entwicklungen eben auch als disruptiv, also systemzerstörend, wahrgenommen werden. Das Produkt, das Geschäftsmodell, das Berufsfeld, das in 20 Jahren relevant sein wird, gibt es heute

vermutlich noch gar nicht. Was für eine dramatische Beschleunigung des Wandels.

**Politische Studien: Was heißt das für Sie als Mitglied des Landtags, als Politiker?**

**Markus Blume:** Es gibt in der Politik kaum ewige Wahrheiten. In einem Zeitalter aber, das von so hoher Dynamik und so großen Brüchen geprägt ist, kann für die Politik erst recht kein einfaches „Weiter so“ gelten. Wir müssen Takt halten mit der beschleunigten Entwicklung, wenn wir auch in Zukunft wollen, dass wir als „Gestalter“ oder „Regulator“ eine Rolle spielen. Andernfalls würden wir beispielsweise zulassen, dass Regulierungsfiktion und Regulierungsrealität immer weiter auseinander klaffen. Und irgendwann wird jemand auf die Idee kommen zu fragen, wozu man noch Abgeordnete oder gar einen Staat braucht, wenn nur noch Dinge – und die mit großer Akribie – geregelt werden, die keine Relevanz mehr haben, während an anderer Stelle Wildwest herrscht.

**Politische Studien: Wenn Sie von Komplexität und Diskontinuitäten sprechen, die unsere Zukunft prägen, davon, dass die Digitalisierung zu einer gesellschaftlichen und politischen Revolution führen wird, verabschieden Sie sich auch vom Bild des wissenden Politikers, der die Geschicke der Bürger lenkt. Stattdessen muss sich der Bürger dann auch damit abfinden, dass sich die Qualität des Politikers daran misst, wie er mit Unsicherheit umgehen kann. Nach einem Karriere-Erfolgsrezept für Sie hört sich das nicht an.**

**Markus Blume:** Das sokratische „Ich weiß, dass ich nicht weiß“ ist doch eine gut fundierte und ehrliche Grundhaltung. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschen diese neue, alte Art von Ehrlichkeit auch goutieren. Wir haben heute mit vielen überkomplexen Fragestellungen zu tun, bei denen es ja geradezu abstrus wäre zu behaupten, wir hätten auf alles eine einfache Antwort. Energiewende, Eurorettung, Digitalisierung – da gibt es kein Schwarz-Weiß, kein Richtig oder Falsch, sondern nur viele Dinge, von denen man sich einen Schritt in die richtige Richtung verspricht. Hier kann man gar nicht anders, als unter zum Teil hoher Unsicherheit zu handeln. Es kommt deshalb darauf an, den Menschen zu zeigen, dass man eben nicht fahrlässig, impulsiv, quasi aus der Hüfte heraus agiert, sondern wohl überlegt und abgewogen. Die Botschaft heißt: Wir machen uns die Antworten auf schwierige Fragen nicht leicht, sondern schwer. Und wir fahren unter schwierigen Bedingungen ein Stück weit auf Sicht, aber dies sehr verantwortungsvoll. So erkläre ich mir auch die hohen Zustimmungswerte für die Bundeskanzlerin.

**Politische Studien:** Politiker waren schon immer auch Geschichtenerzähler. Das war und ist nicht immer positiv zu verstehen. Vielleicht spricht man deshalb heute lieber von Narrativen. Sie werden dabei gerne mit Antoine de Saint-Exupéry zitiert,

der die Sehnsucht vor dem weiten Meer als Motivationsschub für Veränderungsbereitschaft nutzt. Glauben Sie, die „modernen“ Menschen, die Wutbürger, wollen solche Geschichten?

**Markus Blume:** Politik heißt ganz abstrakt, Komplexität reduzieren, um die Menschen mitzunehmen. Das geschieht vor allem durch Vertrauen, aber eben auch durch die Vermittlung von überzeugenden Ideen. Ich begeistere nicht durch technokratisches Kleinklein, sondern durch ein verständliches Gesamtbild. Wir müssen es schaffen, die großen Zusammenhänge darzustellen, eine Geschichte zu erzählen, eine Vision zu vermitteln. Wo wollen wir mit dem Land hin? Wie wollen wir künftig leben? Was macht Bayern, Deutschland und Europa künftig für uns aus? Das sind die wirklich großen Fragen, auf die man mit großen Erzählungen antworten muss. Ich glaube, es gibt eine Sehnsucht nach solchen Geschichten, gerade weil sie heute allzu oft in den Hintergrund getreten sind.

**Politische Studien:** Sie sind Vorsitzender der CSU-Kommission für Grundsatzfragen und Programm. Was darf man sich denn von dieser Kommission erwarten?

**Markus Blume:** Wir wollen ein paar nette Geschichten beisteuern. [lacht] Nein, im Ernst: Die CSU hat sich mit



Wir müssen es schaffen, eine Vision **ZU VERMITTELN.**

der neuen Kommission für Grundsatzfragen und Programm auf den Weg gemacht, das bestehende Grundsatzprogramm aus dem Jahr 2007 fortzuschreiben. Seitdem hat sich die Welt deutlich weiter gedreht, sind viele neue Fragen aufgetaucht und wird nach noch mehr neuen Antworten verlangt. Wir sind dabei, in einem breit angelegten Mitmachprozess genau dies zu leisten und damit die gedanklichen Leitplanken unserer Partei in die Zukunft zu verlängern.

**Politische Studien:** Sehen Sie in der Arbeit der Grundsatzkommission einen Ansatzpunkt, um die Schere in der Gesellschaft zu schließen? Die Schere diesmal nicht im Sinne von Arm und Reich, sondern von Verständnis für Technologie, Einsicht in die Notwendigkeit von Wandel und Methoden zum Umgang mit Unsicherheit auf der einen, Verharren und Beharren auf eingefahrenen Strukturen und Vermeidung von Veränderung auf der anderen Seite?

**Markus Blume:** Ich weiß nicht, ob wir diese Schere schließen können. Mir ist aber wichtig, dass wir der weit verbreiteten Ablehnungshaltung gegenüber allem, wo Fortschritt darauf steht, zumindest einen verantwortbaren Gesellschaftsentwurf für die Zukunft entgegenstellen, mit klaren Leitposten und einem festen Fundament. Verantwort-

bar heißt an dieser Stelle: Fortschritt nicht um jeden Preis, sondern dem Menschen dienlich; Wachstum nicht ungezügelt, sondern intelligent. Damit können wir, so hoffe ich, den Menschen auch die Angst vor der Zukunft und den Veränderungen nehmen, denn Angst ist immer ein schlechter Ratgeber. Übrigens muss man auch sagen, was ein nicht verantwortbarer Zukunftsentwurf wäre, nämlich, um ganz Bayern einen großen Zaun ziehen und sicherstellen, dass alles so bleibt, wie es ist. Dann fehlte nur noch ein Schild am Eingang mit der Aufschrift „Weltgrößtes Freilichtmuseum“ – und es würden in einigen Jahren vielleicht die ersten Touristen kommen, um zu schauen, wie man früher gelebt hat.

**Politische Studien:** Deutschland ist Vize-Exportweltmeister – und das Land, in dem sich die schärfsten Kritiker des Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA finden. Ist diese Auseinandersetzung mit dem Programm TTIP nicht ein Präzedenzfall für Beharrungsvermögen, Vermeidung von Veränderung und Ängsten einerseits und dem ausgeprägten Wunsch nach Mitsprache, Offenlegung von Informationen, sprich dem Schaffen von Komplexität, auf der anderen Seite? Wie geht man als Politiker an derart heikle Themen heran?

**Markus Blume:** Indem man zunächst einmal die richtige Debatte führt und die eigentlichen Konfliktlinien aus-



In einer Zeit der voll informierten und vernetzten Gesellschaft müssen Verhandlungen **TRANSPARENT** geführt werden.

leuchtet. Es geht eben nicht um die Frage „Chlor-Hühnchen“ versus „Salmonellen-Huhn“, sondern um die vielleicht letzte Möglichkeit, weltweit Standards zu setzen, die unserem Wertekanon genügen – um nicht später nach asiatischen Vorschriften mitspielen zu müssen. Richtig ist aber auch, dass heute in einer Zeit der voll informierten und vernetzten Gesellschaft Verhandlungen anders als dies vielleicht früher der Fall war, nämlich transparent geführt werden müssen. Und ganz generell stellt sich auch die Frage, wie man der größeren Informiertheit ein Mehr an Beteiligung zur Seite stellen kann. Partizipation, die sich am Ende bestenfalls in einer Ja-/Nein-Entscheidung erschöpft, wird weder der Komplexität der Thematik noch dem Beteiligungswunsch der Öffentlichkeit gerecht.

**Politische Studien: Wie könnte eine politische Stiftung wie wir – Sie sind ja nun auch Mitglied der Hanns-Seidel-Stiftung – die Wandlung des Politikverständnisses hin zu einem vermehrten Change-Management unterstützen?**

**Markus Blume:** In dem Maße, wie sich die Möglichkeiten einer Gesellschaft verändern, wandelt sich auch die Politik. Eine „deliberative“ Demokratie, die vermehrt öffentliche Diskurse, Beratung und Teilhabe betont, setzt aber auch wissende Akteure voraus, auf Seiten des Staates ebenso wie auf Seiten der Bürger. Und auch manches an Methodik und gegenseitigem Verständnis muss erst Einübung erfahren. Beides im besten Sinne politischer Bildung zu befördern, dafür ist die Hanns-Seidel-Stiftung prädestiniert.

**Politische Studien: Herr Blume, wir danken Ihnen für das Gespräch.**

**Die Fragen stellte Dr. Claudia Schlembach, Referentin für Wirtschaft und Finanzen der Akademie für Politik und Zeitgeschehen, Hanns-Seidel-Stiftung, München. ///**



**/// MARKUS BLUME MDL**

leitet seit 2014 die CSU-Grundsatzkommission. Im Bayerischen Landtag, München, ist er Mitglied des Wirtschafts- und Gesundheitsausschusses. Zudem gehört er dem CSU-Fraktionsvorstand an und fungiert als medienpolitischer Sprecher.